

ANNA-MARIA HERTA KLASSEN

Die theologische
Deutung des Todes bei
Emanuel Hirsch

Dogmatik in der Moderne

20

Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

herausgegeben von

CHRISTIAN DANZ, JÖRG DIERKEN, HANS-PETER GROBHANS
UND FRIEDERIKE NÜSSEL

20



Anna-Maria Herta Klassen

Die theologische Deutung des Todes bei Emanuel Hirsch

Eine systematisch-theologische Analyse
mit einem Ausblick auf gegenwärtige
glaubenspraktische Fragen

Mohr Siebeck

ANNA-MARIA HERTA KLASSEN, geboren 1986; 2005–11 Studium der Ev. Theologie in Göttingen und Halle (Saale); 2011–15 Repetentin der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers; 2016 Promotion an der theologischen Fakultät der Universität Göttingen; derzeit Vikarin der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers.

ISBN 978-3-16-155657-9 / eISBN 978-3-16-156223-5
DOI 10.1628/978-3-16-156223-5

ISSN 1869-3962 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnbd.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 2016 unter dem Titel *Die dunkelste Nacht. Die theologische Deutung des Todes bei Emanuel Hirsch. Eine systematisch-theologische Analyse mit einem Ausblick auf gegenwärtige glaubenspraktische Fragen* von der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen angenommen wurde.

Der erste Dank gebührt Frau Prof. Dr. Dr. h. c. Christine Axt-Piscalar für die Betreuung der Arbeit, für die Freiheit, die sie mir bei der Wahl des Themas gelassen hat, und für die Diskussionen, in denen trotz einer durchaus unterschiedlichen Beurteilung der Theologie Hirschs eine stets an der Sache interessierte und produktive Gesprächskultur gepflegt wurde.

Herrn Prof. Dr. Martin Laube danke ich für das Zweitgutachten zur Arbeit, Herrn Prof. Dr. Notger Slenczka für die Mitgliedschaft im Prüfungsausschuss.

Herrn Prof. Dr. Christian Danz und Herrn Prof. Dr. Hans-Peter Großhans danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe *Dogmatik in der Moderne*.

Danken möchte ich auch jenen Einrichtungen, die das Entstehen der Arbeit finanziell gefördert haben. Auf meiner Stelle als Repetentin der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers am Evangelischen Studienhaus Göttingen hat mir Herr Dr. Michael Emmendorffer stets genug Freiraum für das eigene Forschen gegeben. Ein Abschlussstipendium der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen hat mir ermöglicht, die Arbeit vor Beginn meines Vikariats fertigzustellen. Der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers danke ich für die Zuschüsse zum Druck des vorliegenden Buches.

Die Idee zur Arbeit hat in den Gesprächen mit meiner Doktormutter konkrete Gestalt angenommen. Dem lief ein längerer Prozess voraus, den verschiedene Menschen geprägt haben, denen ich an dieser Stelle danken möchte. Meine Religionslehrerin Frau Regine Huppenbauer-Krause hat mir bereits in der Schulzeit gezeigt, wie wichtig das religiöse und ethische Nachdenken über den Tod ist. Herr Dr. Claas Cordemann hat mich am Anfang meines Studiums nachhaltig für die Systematische Theologie begeistert. Herr Prof. Dr. Ulrich Barth und Herr Prof. Dr. Joachim Ringleben haben mich auf ihre je eigene Art und Weise

an Hirschs Denken herangeführt. Ein Protokoll im Seminar *Die Sehnsucht des Menschen nach Vollendung* bei Prof. Dr. Ulrich Barth, eine Hausarbeit zu Hirschs Eschatologie bei meiner Doktormutter und meine Examensarbeit zu Pannenbergs Deutung des Todes bei Prof. Dr. Notger Slenczka haben mich inhaltlich und konzeptionell auf die Spur gebracht und die jeweiligen Rückmeldungen waren sehr hilfreich für die Arbeit am Thema.

Während der Entstehung der Dissertation haben mich viele Menschen begleitet und unterstützt. Zunächst danke ich den Mitgliedern der Doktorandenkolloquien von Frau Prof. Dr. Dr. h. c. Christine Axt-Piscalar und Herrn Prof. Dr. Martin Laube für die kritisch-konstruktive und ausführliche Diskussion verschiedener Abschnitte meiner Arbeit. Karl-Ludwig Tetzlaff, Oskar Hoffmann und Jan-Philipp Behr danke ich sehr für ihren großen Einsatz bei der Korrekturlese, für die hilfreichen kritischen Anstöße und für rege Gespräche. Dr. Matthias Wilke danke ich für den intensiven Austausch über Hirsch, der mich immer wieder motiviert hat, weiterzumachen.

Sehr dankbar bin ich für die Unterstützung meiner Familie, die von aufbauenden Gesprächen an Tiefpunkten bis zur Pflege von Kind und Haushalt in arbeitsintensiven Zeiten reichte. Besonders danke ich meinem Mann Philipp Klassen, der in der ganzen Zeit mich und meine Launen ertragen hat, der mir immer ein guter theologischer Gesprächspartner war und für mich da war.

Göttingen, Juli 2017

Anna-Maria Herta Klassen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Die „Nacht, die wir nicht erhellen können“	1
Grundlegung: Die „bildlose Nacht“ – der eschatologische Rahmen der Todesdeutung	25
1 Die konzeptionellen Voraussetzungen der Eschatologie	27
1.A Die modernen Herausforderungen der Eschatologie:	
Die ‚Umformungskrise‘ des Christentums	28
a) Die Stellung der Religion in der Moderne	28
b) Die Rationalisierung des menschlichen Lebens und die Krise des Christentums	32
c) Der Status der Eschatologie: Die „Nacht der Bildlosigkeit“	38
d) Résumé: Die Aufgabe der Theologie	43
1.B Die Berechtigung der Eschatologie:	
Argumente für die menschliche Ewigkeitsbezogenheit	44
a) Die wahrheitstheoretische Begründung der menschlichen Ewigkeitsbezogenheit	44
b) Die ethische Begründung der menschlichen Ewigkeits- bezogenheit	51
<i>Exkurs: Die Ablösung der Seelen- durch die Herzensmetapher</i>	56
c) Ewigkeit als Grund und Grenze der Zeit	59
1.C Die Methode der Eschatologie:	
Die Umformung der christlichen Überlieferung	64
a) Theologie als christliche Rechenschaft	64
b) Die ständige Aufgabe der Theologie: Die Herausarbeitung des Wesens des Christentums	69
c) Zwischenrésumé: Der Zusammenhang zwischen Gegenwartsdiagnose und theologischem Programm	74
d) Die methodische Selbstbegrenzung in der Eschatologie	76
2 Die Möglichkeitsbedingung der Eschatologie: Die Gewissheit der Liebe Gottes	83

2.A	Die Geheimnishaftigkeit der Offenbarung: Die subjektivitätstheoretische Rekonstruktion des Offenbarungsbegriffs	85
2.B	Die Näherbestimmung der Liebe Gottes durch ihre Unerbittlichkeit	91
	a) Die existenzialdialektische Verknüpfung des christlichen und des allgemein-menschlichen Gottesbildes	91
	b) Das „Gesetz des Lebens“ und die Offenbarung der Liebe Gottes	96
	c) Der zornige Gott: Gottes Verborgenheit unter dem Gesetz	101
2.C	Die Gewissheit der Liebe Gottes im Glauben	105
	a) Die unerfüllbare zwischenmenschliche Liebe und der Zweifel an der Liebe Gottes: Die Umformung der Sündenlehre	106
	b) Liebesgewissheit: Der Glaube als Lebensmöglichkeit inmitten spannungsreicher Erfahrungen mit Menschen und Gott	109
	c) Mit der Liebe gleichzeitig Werden: Die christologische Bestimmtheit des Glaubens	115
3	Die theologische Transformation der Eschatologie: Die Lehre vom Lebensende	125
3.A	Die Hauptwidersprüche der traditionellen Eschatologie und ihre theologische Bedeutung	126
	a) Der individuelle Tod und das Weltende	126
	b) Die Auferstehung des Fleisches und die Unsterblichkeit der Seele	131
3.B	Die subjektivitätstheoretische Rekonstruktion des Gerichtsgedankens	136
3.C	Die Neuschöpfung und das innerliche Reich Gottes: Die präsentisch akzentuierte Eschatologie	146
	a) Die Vollendung des Glaubens an den Schöpfer: Neuschöpfung im Glauben	146
	b) Die Gestaltwerdung der Ewigkeit in der Zeit: Das Reich Gottes in der Innerlichkeit	149
	c) Das eschatologische Geheimnis: Die Vollendung der Liebe Gottes	153
	d) Résumé: Das Zusammenspiel von traditionell eschatologischen Momenten und Existenzanalyse	157

3.D	Aussagemöglichkeiten im Bereich der futurischen Eschatologie	159
Hauptteil: Der Tod in der Spannung zwischen Nichtigkeit und Vollendung des Lebens		167
4	Die Bedeutung des Todesthemas für die Theologie	169
4.A	Das Verhältnis des Einzelnen zu seinem Tod als Zentrum der Eschatologie	169
4.B	Das Todesthema in der ChR und im theologischen Spätwerk Hirschs: Die der Analyse zugrunde gelegten Quellen	174
5	Die „letzte Nacht“: Die existenzanalytische und phänomenologische Grundlegung der Todesdeutung	179
5.A	Das Zulaufen des Lebens auf den Tod	180
5.B	Problematische Deutungen: Der Tod als Nichts und die Relativierung des Todes	183
5.C	Die ideale Deutung: Der Tod als Offenbarungsmacht	188
5.D	Die Todesangst und die Sehnsucht nach dem Leben	192
	<i>Exkurs: Der Begriff der Weltangst</i>	196
	<i>Exkurs: Hirschs Todesdeutung im Rahmen der existenz-philosophischen Thanatologien Heideggers und Jaspers'</i>	201
5.E	Résumé: Die Spannungseinheit von Todes- und Ewigkeitsbewusstsein als Grund eines angemessenen Verständnisses menschlichen Lebens	210
6	Die „Hülle der Nacht“: Der Tod als Gesetzesoffenbarung und Gerichtserfahrung	215
6.A	Das Leben und der Tod im Gottesverhältnis	216
	a) Gott ist das Leben. Der Tod ist Gottgeschiedenheit	216
	b) Gott tötet und macht lebendig	220
	α) Die Argumentation gegen das Bild vom vergeltenden Gott: Der natürliche Tod	221
	β) Der Glaube als Lebensmöglichkeit in der Spannung von Leben und Tod	226
	γ) Die Doppeldeutigkeit des Todes: Vernichtung und Vollendung	229
6.B	Die Macht des Todes im Leben: Der Stachel der Sünde	232
	a) Todesähnliche Erfahrungen im Leben: Unglaube und Einsamkeit	232
	b) Sündige Einstellungen zum Tod: Lebensgier und Lebensangst	235

	<i>Exkurs: Hirschs Interpretation und Anwendung des ethischen Arguments der Heiligkeit des Lebens</i>	238
6.C	Der Tod am Ende des Lebens: Der Sünde Sold?	242
	a) Das Vergehen der Gottlosen im Tod	243
	b) Tod als Verdammnis?	249
	c) Allerlösung	251
	d) Einordnung der verschiedenen Argumentationsfiguren	254
	e) Résumé: Der bedingte Zusammenhang von Tod und Sünde	260
6.D	Résumé: Die menschliche Sehnsucht nach dem Leben	262
7	Die „Nacht, welche alles Lichtes Fülle ist“: Im Tod der Liebe Gottes gewiss sein	267
7.A	Der Tod Jesu: Hingabe an Gott und Mensch	268
	a) Jesus als Herr über Leben und Tod	269
	b) Jesu Verhältnis zu seinem Tod	273
	c) Das Kreuz Jesu – Jesus, der Versöhner	280
	α) Die äußere Wirklichkeit des Kreuzesgeschehens: Der Gegensatz	281
	β) Die innere Wirklichkeit des Kreuzesgeschehens: Die Aufhebung des Gesetzes	284
	γ) Das Versöhnungsgeschehen	288
	d) Kreuz und Auferstehung	295
7.B	Die Vollendung des Glaubens im Tod	299
	a) Wirklich mit Jesus sterben	300
	b) Der Tod in der Spannung zwischen Gesetz und Evangelium – was bleibt	302
	c) Der Tod als Möglichkeit der Vollendung der Gotteskindschaft – was neu wird	305
	d) Das Wesen des Glaubens als transitus – täglich sterben	309
	Ausblick: Die Nacht des Todes vom Heute her deuten	317
8	Methodische Zwischenreflexion: Die Ausrichtung der systematisch- theologischen Arbeit auf die Predigt	319
9	Die gegenwärtigen Herausforderungen für das theologische Reden vom Tod	327
	9.A Kulturgeschichtliche Faktoren: Der veränderte Umgang mit dem Tod	327
	9.B Gegenwartsdiagnostische Überlegungen: Zwischen Todesverdrängung und Sichtbarkeit des Todes	335

9.C Die Relevanz einer Predigt über den Tod: Spannungen aushalten	345
10 Möglichkeiten des Redens vom Tod: Drei Skizzen	353
10.A Sterben Lernen	355
a) Scham, Schuld, Scheitern und Tod: Die Angst vor der Nichtigkeit des Lebens wahrnehmen	358
b) Die Dialektik von Gericht und Gnade: Die Widersprüchlichkeit des menschlichen Lebens deuten	366
c) Das Leben vor dem Horizont des Todes gestalten	382
10.B Erinnerung und Vergegenwärtigung der Toten	385
a) Die Beziehung zwischen Lebenden und Toten	387
b) Die Angst vor der gnadenlosen Erinnerung	392
c) Die Unvollkommenheit gelebten Lebens und seiner Beziehungen	395
10.C Todesangst und Weltende	405
a) Die Todesangst als Angst des Menschen um sich selbst	406
b) Das Leben vor dem Horizont des Weltendes	410
c) Die Angst vor dem Weltende als Angst des Menschen um sich selbst	418
d) Theologische Konsequenzen – Die Uneigentlichkeit der Bildsprache	420
Literaturverzeichnis	425
Schriften Emanuel Hirschs	425
Sekundärliteratur zu Emanuel Hirsch	426
Weitere Literatur	428
Filme und Fernsehsendungen	444
Liedtexte	445
Websites	445
Hilfsmittel	446
Namensregister	447
Sachregister	451

Siglen für die Schriften Hirschs

Ag	Die Auferstehungsgeschichten und der christliche Glaube
CF	Christliche Freiheit und politische Bindung
ChR I	Christliche Rechenschaft I
ChR II	Christliche Rechenschaft II
EE	Ethos und Evangelium
Eg	Ewigkeitsglaube
GG	Das Gericht Gottes
GGL	Die gegenwärtige geistige Lage
HchR	Hauptfragen christlicher Religionsphilosophie
HD	Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik
KS 2	Kierkegaard-Studien 2
KS 3	Kierkegaard-Studien 3
Lf	Leitfaden zur christlichen Lehre
LS 1	Lutherstudien Bd. 1
Og	Osterglaube
Pf	Predigerfibel
RGB	Die Reich-Gottes-Begriffe des neueren europäischen Denkens
SuS	Schöpfung und Sünde
WCh	Das Wesen des Christentums
WGJ	Betrachtungen zu Wort und Geschichte Jesu
WrCh	Das Wesen des reformatorischen Christentums
WuG	Weltbewußtsein und Glaubensgeheimnis
Zw	Zwiesprache auf dem Wege zu Gott
VZ	Verkündigung und Zwiesprache

Einleitung: Die „Nacht, die wir nicht erhellen können“

„Der Tod ist ein Eingehen in eine Nacht, die wir nicht erhellen können. Wir wissen heute, daß jede Aussage (auch die, mit ihm sei alles aus!) eine Überschreitung der Grenzen unseres Wissens ist.“¹ – Mit dieser Feststellung rekurriert der Theologe Emanuel Hirsch auf die seit der Aufklärung kultivierte und im 20. Jh. selbstverständlich gewordene Einsicht, dass der Tod kein Bestandteil menschlichen Erfahrungswissens ist. Er ist somit der erkenntnistheoretischen Einschränkung unterworfen, einer wissensmäßigen Aussage unzugänglich zu sein: Über den Tod selbst kann niemand Auskunft geben; keiner, der davon erzählen könnte, hat ihn erlebt. Er stellt sich für den Menschen dar, als dunkle, durch das aufklärerisch gepriesene Licht der Vernunft nicht zu erhellende Nacht, als „dunkle[s] Geheimnis[]“². Selbst die äußerst rational anmutende Erklärung, der Tod bedeute das absolute Ende des Menschen, kann sich auf kein Erfahrungswissen ‚aus erster Hand‘ stützen, sondern ist von einer allein biologischen Definition des Lebens³ und der Erfahrung der Hinterbliebenen abhängig, die den toten Körper nicht mehr als Person wahrnehmen können.⁴

¹ ChR II, 244.

² ChR II, 240.

³ Einige Vertreter der gegenwärtigen Bioethik und Philosophie, wie z. B. Dieter BIRNBACHER, vertreten im Gegenzug zu der Annahme, dass ‚Leben‘ mehr meint, als die biologische Definition zu greifen vermag, den Standpunkt, dass Leben und Tod biologische Begriffe seien – die „Einfachheit und Eindeutigkeit“ dieser Definition sei gegenüber einer „Verdoppelung“ der Begriffe vorzuziehen (BIRNBACHER, D.: Das Hirntodkriterium in der Krise – welche Todesdefinition ist angemessen?, in: ESSER, A. M./KERSTING, D./SCHÄFER, C. (Hgg.): Welchen Tod stirbt der Mensch? Philosophische Kontroversen zur Definition und Bedeutung des Todes, Frankfurt a. M. 2012, 19–40, hier: 26). Für den bioethischen Diskurs um die Hirntoddebatte mag eine solche Eindeutigkeit im Sinne eines Minimalkonsenses (vgl. WITTWER, H.: Überlegungen zum Begriff des personalen Todes, in: ESSER/KERSTING/SCHÄFER: Welchen Tod stirbt der Mensch, 41–70, hier: 44 f.) hilfreich sein, allerdings entspricht sie m. E. der vielfältigen und teilweise metaphorischen Verwendungsweise der Begriffe nicht. Die theologische Perspektive auf Leben und Tod hält demgegenüber ihrem Wesen nach an einer solchen Verdoppelung des Lebensbegriffs fest, die daraus resultiert, dass Leben auf der Ebene der Gottbezogenheit des Geschöpfes über seine rein biologische Bedeutung hinaus als relationaler Begriff verstanden werden muss. Von dorthier ergibt sich auch theologisch der Zugang zu einer personalen Dimension des Lebensbegriffs. Wie in der vorliegenden Arbeit ausgeführt

Die ernüchternde Feststellung, über den Tod nicht reden zu können, mag zu der Haltung führen, sich damit abzufinden und eben über den Tod nicht zu reden, sondern sich – ganz im Sinne Epikurs⁵ – dem Leben zuzuwenden. Ob diese als Todesverdrängung kritisierte Einstellung dem gegenwärtigen Menschen pauschalisierend zuzuschreiben ist, ist angesichts der auch im 20. Jh. und zu Beginn des 21. Jh. nicht abbrechenden, komplexen, sich durch verschiedene Lebens- und Denkbereiche ziehenden Diskurse über den Tod zu bezweifeln.⁶ Das Todesbewusstsein des Menschen, das – unabhängig davon, ob es sich als „intuitive“⁷ Gewissheit einstellt, ob es durch das menschliche Zeitbewusstsein zustande kommt, ob es durch die Erfahrung des Todes eines anderen hervorgehoben wird, ob es sozial generiert ist, ob es mit der Erkenntnis der Kontingenz des Daseins oder mit dem Endlichkeitsbewusstsein des Menschen einhergeht⁸ – zum Wesen des Menschen gehört, scheint die menschliche Existenz bzw. den Lebenssinn so grundlegend zu verunsichern, dass das Fragen danach, was denn nun der Tod eigentlich sei, sich unermüdlich durch die Geschichte der Menschheit zieht⁹ – obwohl eine im Sinne einer empirischen Beweisbarkeit letztlich befriedigende Antwort aussichtslos ist.

(s. u., 1.B.b, 51 ff.; 5.A, 180 ff.; 6.C.a, 243 ff.), unterscheidet Hirsch dementsprechend zwischen kreatürlichem „Dasein“ und personale, gottbezogenem „Leben“, zwischen kreatürlichem „Vergehen“ und personale, gottbegegnendem Sterben bzw. Tod.

⁴ Vgl. die philosophische und phänomenologische Auseinandersetzung mit der als geistigem Allgemeinut angenommenen Absolutsetzung des biologischen Todesbegriffs bei SCHERER, G.: Art. Tod VIII. Philosophisch, in: TRE 33, Berlin/New York 2002, 629–635, hier: 632–634. SCHERER führt verschiedene phänomenologische Aspekte am Tod des Anderen an, die auf die *Möglichkeit* des Nichtseins schließen lassen: „Die genannten Todesphänomene der Verdinglichung, der Verhältnislosigkeit, des Entzuges von Sinn und der persönliche Weltuntergang lassen sich im Verlust des Seins zusammenfassen.“ (A. a. O., 634.) Er kommt aufgrund dessen, dass die eigentliche Todeserfahrung dem Lebenden entzogen ist, zu dem Schluss: „Daraus, daß unsere zeitliche Lebensgestalt im Tod an ihr definitives Ende kommt, folgt nichts hinsichtlich der Frage, ob es begründete Argumente für die Hoffnung auf eine Vollendung des Menschen jenseits der Todesgrenze gibt.“ (Ebd.).

⁵ „Das schauerlichste Übel also, der Tod, geht uns nichts an; denn solange wir existieren, ist der Tod nicht da, und wenn der Tod da ist, existieren wir nicht mehr.“ (Brief an Menoikeus, 125).

⁶ Zur Diskussion um die sog. Todesverdrängungsthese s. u., 9.B, 335 ff.

⁷ SCHELER, M.: Tod und Fortleben, in: DERS.: Schriften aus dem Nachlass I. Zur Ethik und Erkenntnislehre, hg. von M. Scheler, Bern ² 1957, 9–64, hier: 16 u.ö.

⁸ Vgl. die Darstellung und Diskussion der verschiedenen erkenntnistheoretischen Möglichkeiten für die Entstehung des Todesbewusstseins bei: NASSEHI, A./WEBER, G.: Tod, Modernität und Gesellschaft. Entwurf einer Theorie der Todesverdrängung, Opladen 1989, 19–52.

⁹ Vgl. zu einem einführenden Überblick: GEHRING, P.: Theorien des Todes zur Einfüh-

Das Ergebnis liegt, unter den Bedingungen der Pluralisierung und Individualisierung,¹⁰ in einer Vielzahl von Deutungen des Todes, die sowohl im wissenschaftlichen Diskurs als auch in der gesellschaftlichen Kommunikation eine Rolle spielen. Wird vom Tod geredet, erklärt sich nicht von selbst, was damit gemeint ist: Ist es der natürliche Tod, der biologische Tod, der klinische Tod, der Hirntod, der Organtod, der personale Tod, der soziale Tod, der selbstbestimmte Tod, der in die Ohnmacht treibende Tod, der Lebensmöglichkeiten eröffnende Tod, der Sünden- und Gerichtstod, der ewige Tod, der erlösende Tod, der Tod

nung, Hamburg 2010; WITTMER, H./SCHÄFER, D./FREWER, A. (Hgg.): *Sterben und Tod. Geschichte, Theorie, Ethik. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart 2011.

¹⁰ Hirsch selbst operiert in seinen zeitdiagnostischen Ausführungen mit dem Begriff der Moderne. Von seiner Zeit ist unsere Gegenwart so unterschieden, dass die von ihm diagnostizierten Elemente – die Ausdifferenzierung der gesellschaftlichen Bereiche, die Ökonomisierung, die Rationalisierung, der Plausibilitätsverlust der christlichen Tradition, die religiöse und weltanschauliche Pluralisierung und Individualisierung (s. u., I.A., 28 ff.) – radikalisiert sind. In der vorliegenden Arbeit wird auf eine adäquate Bezeichnung für unsere Gegenwart – die eine ausführliche Auseinandersetzung um die alternativen, schillernden Kategorien der Moderne, der Postmoderne (vgl. weiterführend WELSCH, W.: *Unsere postmoderne Moderne*, Berlin ⁵1997) und der Spätmoderne voraussetzen würde – verzichtet und es wird sich auf eine Beschreibung der für den gegenwärtigen Umgang mit dem Tod entscheidenden Strukturelemente – seien sie nun typisch modern, postmodern oder spätmodern – beschränkt. Am ehesten decken sich die hier getätigten Annahmen mit dem zeitdiagnostischen – v. a. in der zeitgenössischen Praktischen Theologie populären – Begriff der Spätmoderne, mit dem unsere Gegenwart entgegen postmoderner Konzeptionen nicht als eine der Moderne entgegenstehende, sondern deren Tendenzen aufnehmende und zuspitzende verstanden wird und die Idee eines ganzheitlichen Subjekts nicht aber die Idee des Subjekts an sich in Frage gestellt wird. Kennzeichen sind vor allem „eine sich immer stärker pluralisierende Gesellschaft“, in der die „ausdifferenzierten Funktionslogiken der verschiedenen Teilsysteme“ dazu tendieren „auf andere Lebensbereiche überzugreifen“. „Dabei ist es insbesondere die Ökonomie, die gesamtgesellschaftlich zur Leitwährung zu werden droht und damit andere Leitorientierungen jenseits des Nutzen-Kalküls an den Rand drängt. Die Pluralität der spätmodernen Lebenswelt wird durch die Logik instrumentellen Handelns fortwährend nivelliert und dementiert [...]. Dies bleibt der innere Widerstreit der fortgeschrittenen Moderne.“ (FECHTNER, K.: *Kirche und Gesellschaft*, in: GRÄB, W./WEYEL, B. (Hgg.): *Handbuch Praktische Theologie*, Gütersloh 2007, 89–100, hier: 93.) Das „zweite[] Kennzeichen der Spätmoderne“ ist die radikale „Individualisierung“, mit der die individuelle Lebensgestaltung aus dem institutionellen Rahmen gelöst ist und die Herstellung von Identität zu einer „individuell zu verantwortende[n] Aufgabe“ wird. Die Individuen bilden dabei „das Bindeglied“ zwischen den verschiedenen Teilsystemen und agieren nicht „als ‚Ganze‘“, sondern in systemspezifischen Rollen. „Im gesellschaftlichen Leben der Moderne ist die Integration des Individuums notwendig unvollständig. Zugleich aber tendieren die Logiken der gesellschaftlichen Systeme dazu, auf das Individuum in allen seinen Lebensäußerungen durchzugreifen, um sie zu integrieren.“ (A. a. O., 94.)

des Leibes, der Tod des ganzen Menschen, der das Leben abbrechende Tod oder der das Leben positiv begrenzende oder es gar vollendende Tod¹¹?

Die gegenwärtige Theologie sieht sich vor die Herausforderung gestellt, einerseits ihre eigene, sie von den anderen Deutungen unterscheidende Sicht auf den Tod herauszuarbeiten, andererseits sich die Komplexität der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurse so zu eigen zu machen, dass sich ihr Beitrag für die Lebensdeutung des im jeweiligen Diskursfeld stehenden Menschen als relevant erweist. Sie sieht sich dabei nicht nur durch den Umstand motiviert, dass das als anthropologische Konstante angenommene Sterblichkeitsbewusstsein und dessen irritierende Wirkung auf den menschlichen Lebensvollzug eine wichtige Anknüpfungsmöglichkeit bildet. – Dabei dürfte das empirische Ergebnis, dass der Tod von vielen nach wie vor als religiöses Thema eingeschätzt wird¹², zusätzlichen Antrieb bieten. Die Theologie ist zudem nicht allein durch die der Glaubenspraxis des zeitgenössischen Menschen gestellten Probleme für den Umgang mit dem Tod gefordert. Sondern ihr ist das Thema umso mehr ein Anliegen, als es für die theologische Reflexion selbst zentral ist.¹³ Dem christlichen Glauben ist es wesentlich, dass er – im Christusgeschehen begründet – auf

¹¹ Vor dem Hintergrund der vielfachen Verwendungsweise des Begriffs ist es schwierig von ‚dem Tod‘ zu sprechen, der Begriff des Todes muss eigentlich immer *mit* einem „qualifizierenden Zusatz verwendet werden“ (gegen die Feststellung, dass der Begriff üblicherweise nicht qualifiziert wird, bei WITTMER: Überlegungen, 41).

¹² Vgl. WEYEL, B.: Lebensdeutung. Die Bestattungspredigt in empirischer Perspektive, in: KLIE, T. u. a. (Hgg.): Praktische Theologie der Bestattung, Berlin/München/Boston (Mass.) 2015, 121–140, hier: 121, die auf Grundlage der V. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD angibt, dass 68% der Befragten „den Tod als ein religiöses Thema benannt haben“. Vgl. KIRCHENAMT DER EKD (Hg.): Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis (V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft), Frankfurt a. M. 2014, 25: „Der Tod, die Entstehung der Welt und ethische Fragen im Umfeld des Lebensendes sind die Themen, die von den Befragten am stärksten als religiöse Themen verstanden werden.“ Nach dieser Untersuchung müsste der Tod wohl als das religiöse Thema schlechthin (vor dem Sinn des Lebens, der Natur usw.) gelten.

¹³ Vgl. STOCK, E.: Art. Tod V. Dogmatisch, in: TRE 33, Berlin/New York 2002, 614–619, hier: 615–617, der mit den Themen „Tod und Auferstehung“, „Tod und Sünde“ und „Tod und ewiges Leben“ die christologische, die anthropologische und die eschatologische Dimension der theologischen Deutung des Todes beschreibt. Vgl. die pointierte, auf die an der Liturgie des Kirchenjahres sichtbare Gestalt des christlichen Glaubens abhebende Feststellung bei SCHIBILSKY, M.: Art. Tod VII. Praktisch-theologisch, in: TRE 33, Berlin/New York 2002, 624–629, hier: 625: „Eine religiöse Kultur, die alljährlich sieben Wochen des Jahres zu Sterbeerinnerungswochen deklariert, die eines ihrer höchsten religiösen Feste mit einem insgesamt fünftägigen Festtagszyklus zu Tod, Sterben und Auferstehung von den Toten begeht (von Gründonnerstag bis Ostermontag), hat kein selbstverständliches Verhältnis, sondern ein hochsensibilisiertes Grundverhältnis zu Tod und Sterben.“

ein vollendetes Sein bei Gott hofft. Deswegen fragt er über den Tod hinaus nach dem Jenseits des Todes – die theologische Deutung des Todes ist ausschlaggebend für die Artikulation der christlichen Hoffnung, sie hat eine eschatologische Dimension.¹⁴ Von hier wird in anthropologischer Hinsicht entfaltet, wie das Verhältnis des Todes zur Gestalt der Vollendung – die traditionell mit der Vorstellung der Auferstehung gefasst wird – gedacht werden kann. Dabei muss v. a. geklärt werden, wie die Kontinuität der menschlichen Identität über den Tod, der dem zeitlichen Leben ein Ende setzt, hinaus gewährleistet sein kann. Für die Spannung zwischen Kontinuität und Diskontinuität wird die theologische Kategorie des Gerichts bedacht. Von der eschatologischen Dimension her wird zudem darüber reflektiert, was das angemessene Verhältnis des Menschen zu seinem Tod für die Realisierung seiner ewigen Bestimmung im Lebensvollzug und – damit verbunden – für eine lebensförderliche Sicht auf das Leben bedeutet. Mit der Reflexion über das Kreuz Jesu ist vom Anfang der Christentumsgeschichte an über die Heilsbedeutung von Jesu Tod nachgedacht worden und in Form der Kreuzestheologie ist sein Tod zum Zentrum der reformatorischen Theologie geworden – die theologische Deutung des Todes ist damit ausschlaggebend für die Aufklärung über die Vermittlung des Heils, sie hat eine christologische und damit verbunden eine soteriologische Dimension. Von hier aus wird in anthropologischer Hinsicht entfaltet, wie das Verhältnis des nicht heilsgewissen Menschen – des Sünders – zu seinem Tod bestimmt ist. Die theologische Argumentation will aufzeigen, inwiefern das Kreuz den Menschen in ein angemessenes Verhältnis zu seinem Tod setzen kann. Von ihrer spezifischen Deutungsperspektive her ergibt sich die Schwierigkeit, dass ihre Annahmen, weil sie sich aus der Gewissheit des Glaubens herleiten, „der alltäglichen Erfahrung [noch, A.-M. K.] mehr entzogen“ sind „als das, was die anderen Experten zu berichten haben“.¹⁵ Auch sie muss der sich seit der Neuzeit stellenden Aufga-

¹⁴ Dementsprechend steht der erkenntnistheoretischen Ernüchterung im Blick auf das Wissen um den Tod eine Entwicklung entgegen, aufgrund derer man das 20. Jh. zurecht als das „Jahrhundert der Eschatologie“ (SCHWÖBEL, C.: Die letzten Dinge zuerst? Das Jahrhundert der Eschatologie im Rückblick, in: DERS.: Gott in Beziehung. Studien zur Dogmatik, Tübingen 2002, 437–468) bezeichnen kann. Die insgesamt leitende Voraussetzung war hier, dass die eschatologische Perspektive für die Theologie so zentral ist, dass weder auf sie verzichtet noch dass sie nur als eigenständiger Topos, als ‚Anhang‘, eines dogmatischen Entwurfes verstanden werden kann, sondern dass sie das theologische Denken insgesamt bestimmen soll. Die Eschatologie handelt damit nicht primär von bestimmten Dingen, die auf das Ende des menschlichen Lebens folgen, sondern von der eschatologischen Qualifizierung des menschlichen Lebens vor Gott, dass sich insgesamt auf der Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit bewegt bzw. nur von der Zukunft Gottes her verstanden werden kann.

¹⁵ RAHNER, K.: Zu einer Theologie des Todes, in: DERS.: Schriften zur Theologie X, Zürich/Einsiedeln/Köln 1972, 181–199, hier: 181.

be nachkommen, den Tod in seiner Unzugänglichkeit für die Erfahrung zu belassen, d. h. jeder Versuch einer eindimensionalen, eindeutigen Definition ist dem Thema unangemessen.

Die innertheologische Multiperspektivität des Themas verdeutlicht, dass man theologisch streng genommen nicht isoliert von ‚dem Tod‘ reden kann.¹⁶ Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass es vergleichsweise wenige Einzelabhandlungen zu einem Thema gibt, das stets auf den breiteren systematischen Kontext angewiesen ist. Prägend waren für das 20. Jh. auf katholischer Seite der thanatologische Entwurf Karl RAHNERS¹⁷, den sein Schüler Ladislaus BOROS¹⁸ aufgenommen und anders akzentuiert hat¹⁹, und auf evangelischer Seite die Konzeption Eberhard JÜNGELS²⁰, der die Gedanken Karl BARTH²¹ aufgegriffen und ausgebaut hat. Zu nennen sind außerdem die Einzelabhandlungen Helmut THIELICKES²², Paul ALTHAUS’ im Gesamtkontext seiner Eschatologie verhandelte „Theologie des Todes“²³ und die theologische Deutung des Todes im Gesamtwerk Wolfhart PANNENBERGS²⁴. Einzuordnen ist die Entstehung bzw. der Ausgangspunkt der meisten dieser Entwürfe in die in den 1960er/1970er Jahren gesellschaftlich und akademisch gleichsam ‚explodierenden‘ Debatten über den Tod.²⁵

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ A. a. O.; RAHNER, K.: Zur Theologie des Todes. Mit einem Exkurs über das Martyrium, Freiburg i. B./Basel/Wien ⁵1965 [1958].

¹⁸ BOROS, L.: *Mysterium mortis*. Der Mensch in der letzten Entscheidung, Olten 1962.

¹⁹ Vgl. v. a. für die katholische Thanatologie: SOPATA, M.: *Zur Theologie des Todes*, Frankfurt a. M./New York 1993; MANSER, J.: *Der Tod des Menschen. Zur Deutung des Todes in der gegenwärtigen Philosophie und Theologie*, Bern/Frankfurt a. M./Las Vegas 1977.

²⁰ JÜNGEL, E.: *Tod*, Stuttgart ²1983 [1971]; DERS.: *Der Tod als Geheimnis des Lebens*, in: PAUS, A. (Hg.): *Grenzerfahrung Tod*, Graz u. a. 1976, 9–40; DERS.: *Der Tod in christlicher Perspektive*, in: KLINGER, C. (Hg.): *Perspektiven des Todes in der modernen Gesellschaft*, Wien 2009, 183–192.

²¹ BARTH, K.: *Kirchliche Dogmatik III. Die Lehre von der Schöpfung Teil 2. Das Geschöpf*, Zürich 1992, 714–780.

²² THIELICKE, H.: *Tod und Leben*, Tübingen 1946; DERS.: *Leben mit dem Tod*, Tübingen 1980.

²³ ALTHAUS, P.: *Die letzten Dinge. Lehrbuch der Eschatologie*, Gütersloh ⁵1949, 83–96.

²⁴ PANNENBERG, W.: *Was ist der Mensch? Die Anthropologie der Gegenwart im Lichte der Theologie*, Göttingen ⁸1995 [1962], 31–58; DERS.: *Tod und Auferstehung in der Sicht christlicher Dogmatik*, in: DERS.: *Grundfragen systematischer Theologie II*, Göttingen 1980, 146–159 [zuerst erschienen in: *KuD* 20 (1974), 167–180]; DERS.: *Anthropologie in theologischer Perspektive*, Göttingen ²2011 [1983], 116–138; DERS.: *Systematische Theologie II*, Göttingen 1991, 303–314; DERS.: *Systematische Theologie III*, Göttingen 1993, 598–624; DERS.: *Tod und Sünde*, in: *BthZ* 20 (2003), 103–110.

²⁵ Inwiefern sich in dieser Zeit Philosophie, Theologie, Soziologie und Psychologie ge-

Ebenfalls aus dieser Zeit stammt der Versuch Emanuel Hirschs, zwischen der christlichen Perspektive auf den Tod und der menschlichen Lebenswirklichkeit der Moderne zu vermitteln. Dieser wurde bisher in der theologischen und auf die Glaubenspraxis bezogenen Selbstaufklärung über den Tod – bedauerlicherweise – nicht rezipiert und in der systematisch-theologischen Forschung nur am Rande bearbeitet. Bedauerlicherweise, denn – so die leitende Annahme der vorliegenden Untersuchung – Hirschs theologische Deutung des Todes ist nicht nur wesentlich für das Verständnis seiner Theologie, sondern stellt eine rezeptionswürdige Alternative zu den benannten anderen Konzeptionen dar und bietet auch im Blick auf die gegenwärtigen Herausforderungen, vor die sich die theologische, auf die christliche Glaubenspraxis bezogene Rede über den Tod gestellt sieht, hilfreiche Anhaltspunkte.

Um die Überzeugungskraft der Hirsch'schen Todesdeutung im Vergleich zu den einschlägigen Konzeptionen anzudeuten, seien die wesentlichen Linien der

genseitig beeinflusst haben, wäre eine eigene Untersuchung wert. An dieser Stelle sei zumindest ein kleiner Einblick in die einschlägigen akademischen Diskurse gegeben. Die damals für Furore sorgenden und mittlerweile zu Klassikern gewordenen Beiträge zur psychologischen Sterbeforschung (KÜBLER-ROSS, E.: Interviews mit Sterbenden, hg. von U. Leippe, Gütersloh 1975; MOODY, R. A.: Leben nach dem Tod, Reinbek 1977) fallen in diese Zeit. Damit verbunden war die Entstehung der Hospizbewegung, die die Frage nach einem menschenwürdigen Sterben aufwarf (vgl. STUDENT, J.-C./MÜHLUM, A./STUDENT, U.: Soziale Arbeit in Hospiz und Palliative Care, München u. a. 2004). In der deutschen, französischen und amerikanischen Soziologie der 1960er/1979er Jahre ist ebenfalls eine stärkere Beschäftigung mit dem Thema Sterben und Tod zu verzeichnen (vgl. FUCHS-HEINRITZ, W.: Soziologisierung des Todes? Der halbherzige Diskurs über das Lebensende, in: GEHRING, P./RÖLLI, M./SABOROWSKI, M. (Hgg.): Ambivalenzen des Todes. Wirklichkeit des Sterbens und Todestheorien heute, Darmstadt 2007, 15–30, hier: 20); z. B. bei HAHN, A.: Einstellungen zum Tod und ihre soziale Bedingtheit. Eine soziologische Untersuchung, Stuttgart 1968; FUCHS, W.: Todesbilder in der modernen Gesellschaft, Frankfurt a. M. 1969; BECKER, E.: Dynamik des Todes. Die Überwindung der Todesfurcht – Ursprung der Kultur, Olten u. a. 1976; ARIËS, P.: Geschichte des Todes, hg. von H. H. Henschen und U. Pfau, München 1980 [1975]. In der Zeit sind ebenfalls mehrere philosophische Einzelabhandlungen erschienen: z. B. JANKÉLÉVITCH, V.: La mort, Paris 1966; SCHERER, G.: Der Tod als Frage an die Freiheit, Essen 1971; PIEPER, J.: Tod und Unsterblichkeit, München 1968; EBELING, H.: Selbsterhaltung und Selbstbewusstsein. Zur Analytik von Freiheit und Tod, Freiburg/München 1979. Zudem haben mehrere philosophische und interdisziplinäre Tagungen zum Thema stattgefunden, aus denen z. B. folgende Sammelbände hervorgegangen sind: FEIFEL, H. (Hg.): The meaning of death, New York 1959; CAMPENHAUSEN, H. v. u. a. (Hgg.): Was ist der Tod? Elf Beiträge und eine Diskussion, München 1969; BITTER, W. (Hg.): Alter und Tod, annehmen oder verdrängen? Ein Tagungsbericht, Stuttgart 1974; FEIFEL, H. (Hg.): New meanings of death, New York 1977; JENNY, S./STAEHELIN, B. (Hgg.): Über Tod und Freizeit, Zürich 1972; TOYNBEE, A. (Hg.): Vor der Linie. Der moderne Mensch und der Tod, Frankfurt a. M. 1970; PAUS, A. (Hg.): Grenzerfahrung Tod, Graz u. a. 1976; EBELING, H. (Hg.): Der Tod in der Moderne, Königstein/Ts 1979.

theologischen Thanatologie im 20. Jh.²⁶ im Folgenden skizziert. Für diese sind *zum einen* die existenzphilosophische Thanatologie Martin HEIDEGGERS und der existenzialistische Ansatz Jean-Paul SARTRES, die als exemplarische Positionen für einen Zugang zum Tod jenseits der Voraussetzungen des Glaubens gelten können²⁷, prägend. Für die philosophische Reflexion hatte die erkenntnistheoretische Begrenzung des Nachdenkens über den Tod und die damit verbundene Kritik am Gedanken der Unsterblichkeit der Seele zur Folge, dass sie nicht das Wesen des Todes an sich, sondern seine Gegenwart im Leben²⁸ zum Thema machte. HEIDEGGER²⁹ entwickelt für die Frage danach, was der Tod für das menschliche Leben bedeutet, eine positive Antwort: Im Tod ist das Dasein in der Ganzheit seiner realisierten Möglichkeiten präsent, als solches kann es in der todesbezogenen Existenzweise vorweggenommen werden. Der Tod eröffnet für ihn die menschliche Möglichkeit, im Dasein zur Ganzheit zu kommen, und das Leben muss dementsprechend als ‚Sein zum Tode‘ geführt werden. – Davon grenzt sich SARTRE³⁰ ab, indem er den Tod als kontingentes Faktum bestimmt, dessen sich der Mensch in keiner Weise ermächtigen kann, das außerhalb des Lebens bleibt und als solches dem Leben jeglichen Sinn abspricht. Die Position HEIDEGGERS findet sich in solchen – hauptsächlich auf katholischer Seite zu entdeckenden – Entwürfen wieder, die den Tod nicht nur als Fluchtod, sondern als entbindendes Moment und Erkenntnisgrund der wahren endlichen, personalen Freiheit verstehen. Den Standpunkt SARTRES nehmen solche Entwürfe ein, die den – hier hamartologisch begründeten – mit Nichtigkeit drohenden Charakter des Todes und die menschliche Passivität gegenüber dem Tod betonen.³¹

²⁶ Eine gute Gesamtdarstellung und Diskussion der hier erwähnten und weiterer Entwürfe vor dem Hintergrund der Existenzphilosophie gibt PETERS, A.: Der Tod in der neueren theologischen Anthropologie, in: NZStH 14 (1972), 29–67.

²⁷ Einen Einblick in die philosophische Thanatologie des 20. Jh. geben: EBELING, H.: Einleitung: Philosophische Thanatologie seit Heidegger, in: EBELING: Tod, 11–31; SCHERER, G.: Das Problem des Todes in der Philosophie, Darmstadt 1979; SCHUMACHER, B. N.: Der Tod in der Philosophie der Gegenwart, Darmstadt 2004; RÖLLI, M.: Metaphysik der Endlichkeit. Heideggers Philosophieren im Schatten des Todes, in: GEHRING/RÖLLI/SABOROWSKI: Ambivalenzen, 171–191.

²⁸ THEUNISSEN, M.: Die Gegenwart des Todes im Leben, in: DERS.: Negative Theologie der Zeit, Frankfurt a. M. 1991, 197–217, hier: 198.

²⁹ HEIDEGGER, M.: Sein und Zeit (1927), Tübingen 1953, §§45–53. Ausführlicher s. u., Exkurs: Hirschs Todesdeutung im Rahmen der existenzphilosophischen Thanatologien Heideggers und Jaspers’, 201 ff.

³⁰ SARTRE, J.-P.: Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie, hg. von Traugott König, Reinbek bei Hamburg 1991 [1943], 914–950.

³¹ Explizit bezieht sich Wolfhart PANNENBERG (StH III, 600 f.) – der sich damit auch gegen die Annahme einer ‚Natürlichkeit‘ des Todes abgrenzt – auf SARTRE.

Zum anderen ist die – von Paul ALTHAUS auf den Punkt gebrachte³² – Unterscheidung zwischen Schöpfungs-, Sünden- und Erlösungsaspekt des Todes für die theologische Thanatologie im 20. Jh. grundlegend, mit der zwischen dem natürlichen Tod, dem Gerichtstod und dem vollendenden bzw. in die Ewigkeit führenden Tod differenziert wird. Während ALTHAUS von der *simul*-Struktur her, in der sich christlicher Glaube vorfindet – der Glaubende ist zugleich Sünder und Gerechter – dafür argumentiert, alle drei Aspekte stets zusammenzuhalten³³, tendieren andere dazu, den Tod eindeutig auf seinen Gerichts- oder Gnadencharakter festzulegen und bzw. oder eine klare Alternative zwischen dem Tod des Sünders und dem Tod des Glaubenden aufzumachen: Der Sünder stirbt den Fluchtod, vor dem er zurecht Angst hat; der Glaubende stirbt den Tod, der ins ewige Leben führt, vor dem er keine Angst mehr haben muss. Der „Tod [ist] nur faktisch Gerichtstod, nicht seinem Wesen nach“³⁴. Aus dem das Leben abbrechenden Tod wird der Mensch im Glauben zum natürlichen Tod befreit³⁵ bzw. der vom sündigen Menschen als Abbruch wahrgenommene Tod wäre idealerweise als von Gott gesetztes Ende³⁶ zu verstehen, das allerdings selbst noch nicht die Vollendung beinhaltet. Im kontroverstheologischen Diskurs wird von evangelischer Seite der Tod, der durch absolute Passivität³⁷ gekennzeichnet ist, dem Tod, der in den einschlägigen katholischen Konzeptionen als die „tätige Vollendung von innen“³⁸ verstanden wird, entgegengesetzt.³⁹ In dieser Hinsicht

³² ALTHAUS: Die letzten Dinge⁵, 88: „Der Tod will von unserer Geschichte mit Gott aus und zwar nach allen ihren Beziehungen verstanden werden: vom Schöpfungs-, Zornes- und Gnadenverhältnis aus.“

³³ A. a. O., 88 f.

³⁴ So die Zusammenfassung der These Karl BARTHIS bei SCHMALENBERG, E.: Der Sinn des Todes, in: NZSTh 14 (1972), 233–249, hier: 236.

³⁵ JÜNGEL: Tod, 117.167. Der natürliche Tod wird hier als Idealbild eines friedlichen Todes zur rechten Zeit gezeichnet. Ausführlicher s. u., 226, Anm. 252.

³⁶ A. a. O., 96.116; PANNENBERG: STh II, 312; DERS.: STh III, 606; DERS.: Tod und Sünde, 107 f.

³⁷ Pointiert hat diese These Wilfried HÄRLE formuliert: Der Tod „ist das *definitive Ende aller aktiven Möglichkeiten*“, der „*Eintritt und die zeitlich unbegrenzte Dauer des Zustandes reiner Passivität*“ (HÄRLE, W.: Dogmatik, Berlin/New York ²2000, 633). Ob dieses ‚Kaltstellen‘ menschlicher Aktivität, die neben seinem Gegebensein ein wesentliches Merkmal seines Menschseins ist, nicht doch einer Vernichtung gleichkommt – gegen die HÄRLE eigentlich argumentiert – ist m. E. zu bezweifeln. Zudem liegt auch bei HÄRLE, wenn er den Tod „als (selbstvergessene) *Hingabe*“ (ebd.) versteht, im Tod selbst das aktive Moment, als das auch Karl RAHNER allein die menschliche Vollendungstat verstehen will.

³⁸ RAHNER: Zur Theologie, 30. Ladislaus BOROS steigert diese These ins – den Kult der Todesstunde propagierende – Extrem: „Im Tod eröffnet sich die Möglichkeit zum ersten vollpersonalen Akt des Menschen, somit ist der Tod der seismäßig bevorzugte Ort des Bewußtwerdens, der Freiheit, der Gottbegegnung und der Entscheidung über das ewige Schicksal.“ (BOROS, L.: Der Tod in katholischer Sicht – Tod als letzte Entscheidung, in: BITTER: Alter und

verdeutlicht die sog. Ganztodthese⁴⁰ die menschliche Passivität in der Drastik, dass „kein Zug unseres gegenwärtigen Menschseins den Tod überdauern kann“⁴¹, sondern dass allein vom Glauben an Gottes Auferweckung des Menschen her auf dessen ewiges Leben gehofft werden kann. Das Auseinanderhalten von Tod und Auferstehung dient zudem dazu, den mit Nichtigkeit drohenden Charakter des Todes zu betonen, der von Eberhard JÜNGEL in diesem Sinne als „totale[] Verhältnislosigkeit“⁴² bestimmt wurde. Diese hamartologisch begründete Definition birgt die Gefahr, dass entweder das Wesen des Menschen auf seine Passivität festgelegt wird und Phänomene endlicher Freiheit nicht erklärt werden können, oder dass das mit der Auferstehungsvorstellung ausgesagte Geschehen der befreienden Zuwendung Gottes zum Menschen, ja dass sogar Gott selbst, dem der Tod in einer solchen Denkweise schlichtweg entgegengesetzt ist, demselben völlig äußerlich bleibt und das Verhältnis zwischen Gott und Mensch im Tod nicht gedacht werden kann. Die Engführung des christlichen Verhältnisses zum Tod auf die Gewissheit der Auferstehung tendiert dage-

Tod, 169–179, hier: 169). Es ist zu bedauern, dass die evangelische Kritik an der RAHNER'schen Todesdeutung dessen – der Konzeption Hirschs nicht unähnliches – Festhalten an der Doppeldeutigkeit des Todes nicht gewürdigt hat: „Und der Tod des Menschen als Ende des biologischen Lebens ist gleichzeitig in unauflösbarer und das Ganze des Menschen betreffender Weise Abbruch von außen, Zerstörung, Parzenschnitt, Widerfahrnis, das den Menschen unberechenbar von außen trifft, so daß sein ‚eigener Tod‘ von innen durch die Tat der Person selbst gleichzeitig das Ereignis der radikalsten Entmächtigung des Menschen ist, Tat und Leiden in einem“ (RAHNER: Zur Theologie, 30). Ausführlicher, s. u. 278, Anm. 441.

³⁹ Vgl. z. B. JÜNGEL: Tod, 116; PANNENBERG: STh II, 313.

⁴⁰ Zu den Vertretern der Ganztodthese werden BARTH, ALTHAUS, BRUNNER, JÜNGEL, MOLT-MANN (Belege bei HUXEL, K.: Unsterblichkeit der Seele versus Ganztodthese? Ein Grundproblem christlicher Eschatologie in ökumenischer Perspektive, in: NZStH 48 (2006), 341–366, hier: 341 f.) SCHLATTER, STANGE, ELERT (Belege bei HENNING, C.: Wirklich ganz tot? Neue Gedanken zur Unsterblichkeit der Seele vor dem Hintergrund der Ganztodtheorie, in: NZStH 43/2 (2001), 236–252, hier: 238) und zuweilen auch PANNENBERG (z. B. MAHLMANN, T.: Auferstehung der Toten und ewiges Leben, in: STOCK, K. (Hg.): Die Zukunft der Erlösung. Zur neueren Diskussion um die Eschatologie, Gütersloh 1994, 108–131, hier: 117) gezählt. Zu den Implikationen der Ganztodthese für die Alternative zwischen Auferstehungsvorstellung und Unsterblichkeitsgedanken vgl. GRESHAKE, G.: Das Verhältnis „Unsterblichkeit der Seele“ und „Auferstehung des Leibes“ in problemgeschichtlicher Sicht, in: GRESHAKE, G./LOHFINK, G. (Hgg.): Naherwartung, Auferstehung, Unsterblichkeit. Untersuchungen zur christlichen Eschatologie, Freiburg u. a. 1975, 82–120; HENNING: Wirklich ganz tot; HUXEL: Unsterblichkeit; SCHAEDE, S.: Bin denn ich es, der lebte und starb? Einige programmatische Analysen zum eschatologischen Problem, die Identität eines Menschen vor und „nach“ seinem Tod zu denken, in: HESS, R./LEINER, M. (Hgg.): Alles in allem. Eschatologische Anstöße, Neukirchen-Vluyn 2005, 265–290.

⁴¹ PANNENBERG: Was ist der Mensch, 37.

⁴² JÜNGEL: Tod, 145. Vgl. a. a. O., 99.

Namensregister

- Acklin Zimmermann, B. 13, 370
Adorno, T. W. 203
Althaus, P. 6, 9 f., 135 f., 256 f., 295, 297 f.
Altmeyer, S. 346, 349 ff.
Anselm, R. 238
Ariès, P. 7, 184, 335
Assel, H. 97
Assheuer, T. 342
- Ball, A. 329
Bammel, C.-M. 359 ff.
Barth, K. 6, 10, 37, 394
Barth, U. 19, 72 f., 88, 94, 96, 98, 106, 115,
117, 119 f., 122, 141, 296, 420
Barz, H. 334
Bay, M. 416
Becker, E. 7, 197, 338
Becker, U. 132, 364, 375, 411
Bedford-Strohm, H. 12, 335
Bednarz, A. 417
Behrenbeck, S. 237
Beintker, M. 12, 38, 335 f., 356 f., 399
Beyer, D. 355
Biehl, P. 357
Bierbrauer, G. 338
Binder, C. 350, 378
Birkner, H.-J. 21, 22
Birnbacher, D. 1
Bitter, W. 7
Blume, C. 332
Böbel, F. 32, 44, 69, 92, 100 f., 103, 122,
130
Bobert, S. 401
Böhnke, M. 335
Boros, L. 6, 9
Boschki, R. 350
Bovon, F. 150
Braun, H. 363 f.
- Brinkmann, F. T. 348 f.
Brunner, E. 10
Brunotte, U. 237
Bürkle, H. 402
- Cameron, J. 416
Campenhausen, H. v. 7
Charbonnier, L. 319, 324 f.
Christe, W. 134
Condrau, G. 199
Conzelmann, H. 393
Cornehl, P. 350
Cottier, G. 205
- Dahlgrün, C. 351
Danz, C. 12, 118, 356, 375
Deeg, A. 324
Dilthey, W. 30
Dion, C. 385
Dirschauer, K. 336
Dormeyer, D. 416
Drehsen, V. 326, 333, 336 f., 339, 342,
345 ff., 351, 357, 397
Dresen, A. 329
Dresske, S. 377
Drexler, C. 370
- Ebeling, H. 7 f., 201, 203, 385
Ebertz, M. N. 410 f., 416
Elert, W. 10, 394
Elias, N. 185
Engemann, W. 324, 352
Epikur 2
Erlbruch, W. 329
Esser, A. M. 1, 13, 376
Etzelmüller, G. 12, 140, 142, 373, 399

- Fechtner, K. 3, 359 ff., 367 f., 380, 387, 394, 397, 403
 Feeser-Lichterfeld, U. 14, 346, 350
 Feifel, H. 7
 Feldhusen, A. 404
 Feldmann, K. 132, 184, 188, 215, 226, 328, 329, 331 ff., 338, 363 f., 375, 411
 Ferber, C. v. 384
 Fichte, J. G. 40, 67
 Fischer, H. 35, 325
 Fischer, N. 327
 Fix, K.-H. 14, 343, 345
 Flade, F. 418
 Foucault, M. 328
 Frettlöh, M. L. 12, 399
 Frey, J. 13
 Friedrichs, L. 352, 394, 396 f.
 Frisch, R. 380
 Fröhlich, G. 411
 Fuchs-Heinritz, W. 7, 132, 184, 225, 331, 337 f., 342, 382
 Fuchs, O. 12, 376
 Fuchs, T. 199

 Gehring, P. 2, 7 f., 328, 336, 340, 342, 377
 Gerdes, H. 15, 22
 Gerlach, H.-M. 205
 Gestrich, C. 12
 Goertz, S. 13
 Gräb-Schmidt, E. 12, 356
 Gräb, W. 3, 66, 116, 319, 321, 325, 329, 351 f., 397
 Graf, F.-W. 13, 215, 337, 339, 346, 351, 395
 Green, J. 329
 Greiner, U. 361
 Greshake, G. 10
 Gromes, S. 355
 Grönemeyer, H. 385
 Gronemeyer, R. 336
 Groß, D. 407
 Grünwaldt, K. 14, 387
 Gutmann, H.-M. 237, 331, 352, 387

 Hahn, A. 7, 330 f., 339, 340
 Hahn, U. 14
 Hailer, M. 380
 Hammer, A. 370
 Haneke, M. 329

 Härle, W. 9, 226, 326
 Hauser, L. 416
 Hegel, G. W. F. 40, 51, 94, 187
 Heidegger, M. 8, 179, 181, 197, 201 ff., 211 ff., 226
 Heidland, H.-W. 261
 Heimbrock, H.-G. 324 f.
 Hellbach, H. 385
 Henning, C. 10 ff., 147, 386, 394
 Hentschel, M. 15 f., 32, 70, 191, 295, 304
 Herbst, M. 324
 Hermelink, J. 332, 346
 Herms, E. 15, 29, 71 f., 90, 100, 118
 Herrndorf, W. 329, 355, 364
 Herzog, M. 329
 Hetzel, A. 328, 335
 Heymann, D. 393
 Hirsch, L. 355
 Hobbes, T. 51
 Hoffmann, M. 330 f., 339 f.
 Hollande, F. 371, 417
 Horn, E. 328, 411, 413 ff.
 Huber, W. 378
 Hume, D. 132
 Huntington, S. P. 328, 339, 410
 Hussler, E. 129
 Huxel, K. 10, 12, 30, 283 f., 387

 Iñárritu, A. G. 329

 Jankélévitch, V. 7
 Janke, W. 40
 Janowski, B. 290, 369
 Janowski, C. 142, 252, 255, 279, 399
 Jaspers, K. 51, 179, 197 f., 201, 205 ff.
 Jenny, S. 7, 407
 Johannsen, F. 132, 364, 375, 411
 Jonas, H. 197 f.
 Jörns, K.-P. 369
 Josuttis, M. 377, 387
 Jüngel, E. 6, 9 f., 12 f., 42, 184 ff., 226, 363, 382, 386, 388, 390, 394
 Junge, M. 363 f.

 Kant, I. 42, 132
 Karle, I. 325
 Kersting, D. 1, 13, 376
 Kettler, D. 13

- Kierkegaard, S. 40, 108, 133, 179, 193 ff.,
197 f., 200 f., 204, 212, 253
- Klein, R. A. 375
- Klie, T. 4, 13 f., 325, 332 ff., 343, 350 f., 386
- Klinger, C. 6, 237, 330, 340, 390
- Koch, T. 13, 198, 395 f., 399
- Körper, K. 14
- Körtner, U. 13, 196, 198, 226, 328, 382,
387, 401, 405, 411 ff., 417, 419, 422
- Kretschmar, G. 332
- Kübler-Ross, E. 7
- Kuhse, H. 238
- Kulenkampff, C. 419
- Kumlehn, M. 13, 329
- Kunz, R. 13
- Lafontaine, C. 328
- Lammer, K. 14, 352, 387, 400
- Lange, D. 62, 71, 103, 239, 248, 388
- Lasogga, M. 16 f., 32, 48, 51, 90, 96 f., 100,
144, 309, 322, 347
- Lechner, G. 363 f.
- Leder, M. 404
- Lobe, M. 15 f., 34 f., 41, 51, 61 ff., 97
- Lübbe, H. 407
- Luther, H. 336, 342, 348, 351 f., 376
- Luther, M. 11, 47, 55, 78, 105, 109, 115, 127,
146, 153, 227, 257, 273, 277, 292, 300
- Luthe, S. 333, 343
- Lütze, F. M. 350, 352, 357, 391, 397
- Macho, T. 330, 335, 339, 341
- Mahlmann, T. 10, 12
- Manser, J. 6
- Marek, K. 335, 339
- Martin, G. M. 324
- Marx, K. 51
- Merzlyn, K. 319, 324 f.
- Meyer-Blanck, M. 410
- Meyer, J.-E. 334
- Meyer, M. 404
- Meyer, P. 319
- Michel, D. 276
- Mischke, M. 328, 336
- Moltmann, J. 10, 38
- Moody, R. A. 7
- Mühling, M. 165
- Mühlum, A. 7, 331
- Müller, H. M. 16, 19 f., 36, 46, 71, 116, 183,
282, 319 ff.
- Münkler, H. 371
- Nassehi, A. 2, 328, 330, 335, 339 ff., 343 f.,
346, 350
- Neuenschwander, U. 15
- Nicol, M. 324
- Nietzsche, F. 51
- Nord, I. 333, 343
- Novalis 40, 42
- Nüchtern, M. 411, 413, 416
- Ohst, M. 15, 30, 33, 71, 74, 100, 282, 319,
322
- Otto, R. 91
- Pannenberg, W. 6, 8 ff., 224, 337, 374, 386,
394, 420
- Paus, A. 6, 7, 199
- Peters, A. 8
- Petzold, E. R. 14
- Pieper, J. 7
- Plessner, H. 51
- Plieth, M. 352
- Pock, J. 14, 346, 350
- Probst, M. 371
- Puhdys 355
- Rahner, K. 5 f., 9 f., 278, 279
- Rauer, V. 412 f., 416
- Reiner, R. 329
- Remenyi, M. 12, 420
- Reuter, I. 325, 350, 361, 397
- Reutlinger, C. 331
- Riemann, F. 195, 199
- Ringleben, J. 12, 15, 19, 62
- Ritter, W. H. 370, 372
- Rölly, M. 7, 8, 328, 336, 340, 342, 377
- Rosenau, H. 13, 69, 246, 260
- Rosenberger, M. 410, 421
- Roth, M. 32, 69, 90, 102 f., 105, 272, 277,
293, 299
- Roth, U. 14, 319, 326, 338 f., 343, 345,
347 f., 387
- Rotte, R. 370 f.
- Rüegger, H. 13, 335

- Saake, I. 330, 339 f., 343 f., 346, 350
 Saborowski, M. 7 f., 328, 336, 340, 342, 377
 Sartre, J.-P. 8, 197, 204, 358, 393
 Schaede, S. 10, 12, 351, 379, 386
 Schäfer, C. 1, 13, 376
 Schardien, S. 13
 Schärtl, T. 335
 Scheler, M. 2, 335
 Scheliha, A. v. 19, 35, 64, 67 f., 74, 118, 120, 205
 Schelling, F. W. J. 51
 Scherer, G. 2, 7 f., 130
 Schibilsky, M. 4
 Schiesser, U. 411, 413, 415 f., 419
 Schipper, B. U. 414
 Schlag, T. 370, 372
 Schlatter, A. 10
 Schleiermacher, F. D. E. 86, 115, 252
 Schlich, T. 13
 Schlingensief, C. 329
 Schmalenberg, E. 9
 Schmidt, M. 371
 Schneider-Flume, G. 11
 Schneider-Harpprecht, C. 332, 346, 352, 391
 Schneider, W. 13, 335, 371
 Schreiber, M. 334
 Schröter, J. 13, 100
 Schüle, A. 394
 Schulz, W. 197 f., 209, 385
 Schumacher, B. N. 8, 181, 201
 Schütte, H.-W. 15
 Schwarz, C. 370 f.
 Schweikhardt, C. 407
 Schwöbel, C. 5
 Slenczka, N. 12 f., 100, 280, 298, 356, 358 f., 363, 368, 380, 415
 Sopata, M. 6
 Spengler, O. 193 f., 196 ff.
 Spiegel, Y. 399
 Stange, C. 10, 245, 277
 Stebler, C. 14
 Stock, K. 10
 Strasser, K. 14
 Striet, M. 13
 Student, J.-C. 7, 331
 Stuhlmann, R. 372
 Stümke, V. 12, 415
 Sunderbrink, B. 333
 Tag, B. 407
 Taschner, J. 371 f.
 Theunissen, M. 8
 Thiede, W. 12, 335 f., 338, 356, 399, 408
 Thieliicke, H. 6, 11, 394
 Tillich, P. 208
 Toynbee, A. 7
 Trillhaas, W. 15, 41
 Tück, J.-H. 12, 399
 Tugendhat, E. 215, 365, 408
 Uden, R. 336
 Utsch, M. 410 f., 419
 Vondung, K. 412 f.
 Wagner-Rau, U. 326, 335, 359, 361, 366, 387, 393
 Wandinger, N. 370
 Waser, P. G. 407
 Weber, G. 2, 35, 51, 330, 335, 343
 Weigel, S. 407
 Weinrich, M. 85, 89
 Welker, M. 388, 394, 408
 Welsch, W. 3
 Wenz, G. 11, 244, 356, 399
 Weyel, B. 3 f., 334, 387, 394
 Wieser, V. 412
 Wilke, M. 201, 205
 Wittekind, F. 21, 118, 139
 Wittwer, H. 1, 3 f., 327, 333
 Zerrath, M. 16 ff., 29, 45, 47, 70, 86, 97, 110, 117, 128, 135 f., 162, 173, 182, 232, 251 f., 273, 296, 299, 309, 420
 Zillessen, D. 394, 398
 Zimmerling, P. 401
 Zimmermann-Acklin, M. 13, 238, 240
 Zolles, C. 412
 Zolles, M. 412

Sachregister

- Anerkennung 111, 135, 359, 362 f., 367 f., 379, 384
– Ehre 53, 111, 120, 239, 291, 359
- Angst
– Angst und Sehnsucht 180, 192 ff., 196, 199 f., 204, 213, 216, 232, 234, 236, 241 f., 251, 264, 303, 351, 362 f., 408 f., 421
– Angst vor der Bestimmung 192, 195 f., 199, 212, 406, 418
– Angst vor der gnadenlosen Erinnerung 392, 393
– Angst vor der Nichtigkeit 193, 195, 303, 358, 362 f., 365 f., 374, 379, 382 f., 406 f.
– Angst vor Überfremdung 423
– Apokalypseangst 410 f., 417 f.
– Existenzangst 192 f., 198, 203, 209, 213, 405 f., 408, 417
– Gerichtsangst 9, 11, 138 f., 141 ff., 145, 196, 212, 241, 244, 259 f., 357, 365, 379, 406, 414
– Gewissensangst 196
– Herzensangst 192 f., 196, 198, 204, 251, 411
– Lebensangst 160, 192 f., 235, 241 f., 261, 264, 269, 302, 306, 331, 362
– Lebensgier 160, 184, 209, 235, 240, 242, 264, 269, 302, 306, 330, 362, 368 f., 407, 422
– Schamangst 360 ff., 367
– Selbstangst 180, 196 ff., 212 ff., 354, 405, 409, 413, 419, 421
– Todesangst 180, 184, 190 ff., 195 ff., 203 ff., 209, 212, 216, 241, 338, 353 f., 362, 368, 390, 404 f., 408 f., 418
– Weltangst 165, 192 f., 196 ff., 204, 213, 251 f., 354, 405, 409 f., 413, 419, 421
- Apokalyptik 37, 126, 128, 149, 405, 410 ff.
– innere Apokalypse 419
– kupierte Apokalypse 413 ff.
– säkularisierte Apokalyptik 414, 418, 421 f.
- Beerdigung (Bestattung) 14, 23, 240, 319, 325 f., 332, 334, 336, 345, 348 f., 357, 385, 394, 396, 399 f., 402
– anonyme Bestattung 332, 343, 386
– Feuerbestattung 332
– Friedwald 332, 334
– Seebestattung 334
- Buße 110 f., 141, 150, 300 f., 310
– Bußernst 137, 415
– Doppelbewegung von Glaube und Buße 110, 113, 144, 150, 234, 274, 298, 350
- Dasein 2, 8, 39, 63, 130 f., 148, 152, 157, 180, 184, 186 f., 194 ff., 201 ff., 212 f., 217, 221, 223, 225, 227, 238, 240 f., 245, 249, 262, 264, 270, 284, 312, 405, 409, 412
– Endlichkeit 47 f., 54, 57 ff., 61 ff., 97 f., 108, 112, 131, 133 f., 146 ff., 159, 161, 164 f., 173, 181, 189, 192, 194, 198, 200, 210, 212 f., 216 f., 224 f., 232, 244, 247, 256, 263, 276, 278, 282, 284 f., 291, 299, 301 f., 304, 308 f., 337, 355, 358, 362, 375, 384, 405, 408 f.
– Kampf 51 f., 207 f., 269, 284
– Kreatürlichkeit 2, 17, 42, 47 f., 51, 54, 59, 107 f., 121, 130, 147, 161, 165, 180, 186 f., 194 f., 200, 205, 212 f., 217, 222, 224, 233, 240, 245, 291, 299, 301, 308, 409, 422
– Selbsterhaltung 51 f., 54, 58 f., 144, 180, 193, 207, 212, 216, 228, 239, 241
– Sterblichkeit 22, 51, 97, 131, 180 f., 190, 216, 224 f., 243, 303, 339, 342, 376, 405

- Dialektik von Gesetz und Evangelium 74,
91, 94 f., 105, 110, 142, 281 f., 287 f., 296,
300, 302 f., 322, 327, 345, 381, 422
- Aufhebung (dialektisch) 94
 - Vertiefung (dialektisch) 94 ff., 109, 292
 - Verwandlung (dialektisch) 95 f., 109, 171,
241, 313
- Einstellungen zum Tod
- Carpe Diem 186 f.
 - kreatürliche Todesfurcht 165, 192 f.,
199 f.
 - Lebensflucht 107, 186 f., 209, 217, 270
 - Mut 23, 267 f., 279, 291, 305, 422
 - Nichtwissen 37, 133, 169, 186, 208,
304 f., 417
 - Sichtbarkeit des Todes 335, 339, 342
 - Tapferkeit 204, 210, 269, 277 f., 302, 369,
377
 - Todesexperte 343 f., 346
 - Todesforscher 343 f., 350
 - Todesverdrängung 2, 23, 184, 203, 224,
327, 331, 335 ff., 342, 344 f., 351
- Evangelium 69 f., 74 ff., 84, 94, 99 ff., 110,
119, 142 ff., 190, 216, 251, 265, 281 ff.,
285 f., 288 f., 296 f., 310, 321, 381, 398 f.,
421
- Geheimnis
- Geheimnis der Offenbarung 40, 45, 61,
83, 85 f., 88, 90, 97, 102, 129 f., 137, 140,
150 f., 153 f., 156, 158, 170, 206, 247, 249,
273, 281, 401
 - Geheimnis des Lebens 6, 32, 35, 198,
206, 219, 352, 360 f., 375, 393
 - Geheimnis des Reiches Gottes 149 f.
 - Geheimnis des Todes 1, 20, 22, 39 f., 42,
76, 182, 184, 189, 249, 267, 273 f., 279,
296, 300, 303 ff., 312 f., 360, 383
 - Glaubensgeheimnis 30, 33, 69, 73 f., 88,
153
 - Menschentum ohne Geheimnis 34, 54,
197, 199, 352
- Gesetz
- Gesetz der Vernunft 97, 284
 - Gesetz des Daseins 52, 96 ff., 104, 107,
152, 206, 221 ff., 226, 228, 232 f., 236,
241
 - Gesetz des Herzens 97, 284, 406
 - Gesetz des Kampfes und der Zucht des
Todes 51, 180, 207, 225, 232, 284
 - Gesetz des Lebens 96, 219
 - Gesetz des Schicksals 97 f., 111, 258,
284, 389
 - Gesetzesreligion 219, 240, 258, 281 ff.,
289
 - moderne Gesetzhaftigkeit 284 ff.
- Glaube
- bejahtes Gotterleiden 23, 112 f., 150, 174,
192, 207, 210, 250, 277 ff.
 - Doppelbewegung von Schuldgefühl und
Vertrauen 108, 110, 144, 193, 225, 303,
351
 - Ewigkeitsgewissheit 76 f., 83 f., 90, 96,
110, 126, 146, 148, 154, 157, 170 f., 177,
192, 200, 204 ff., 208 f., 212, 227, 229 f.,
232, 252, 258, 263, 265, 267, 269, 272,
279 f., 284, 288 f., 296 ff., 300, 302, 304,
308 f., 314
 - Ewigkeitsglaube 37 f., 41, 63, 76, 90, 148,
170, 173, 251 f., 307
 - Gotteskindschaft 40, 100, 119, 120, 122,
160, 165, 171, 287, 305 f., 308, 312
 - kontrafaktische Gewissheit 254, 279,
296, 300 f., 304, 352, 366, 409
 - Lebensmöglichkeit 109, 113 f., 204,
226 f., 350, 408, 422
 - Liebesgewissheit 22, 77, 93, 96, 109, 154,
160, 171, 229, 231, 252, 267, 300, 302,
305, 382 f., 384
 - Osterglaube 90, 176, 295, 297, 299
 - Seligkeit 110, 141, 146, 154, 159 ff., 253
 - simul-Struktur des Glaubens 9, 84, 110,
144, 170, 229 f., 321
 - synthesis per hiatum irrationalem 88
 - transitus 159, 300, 309 ff., 312
 - Vollendungsgewissheit 216, 260, 263,
268, 301, 305, 307, 310, 314, 382, 395,
409, 423
- Gleichzeitigkeit 72 f., 81, 271, 273
- geschichtliche Gleichzeitigkeit 73, 81,
271, 388 f.
 - Gleichzeitigkeit mit Jesus 84, 115 f., 155,
158, 267, 269, 280, 292 ff., 297 f., 300,
304 f., 388

- gnadenhafte Gleichzeitigkeit 117, 272, 292, 388 f., 409
- religiöse Gleichzeitigkeit 73, 81, 116, 389, 401
- Gott
 - absolute Freiheit 92, 223, 267
 - Allmacht Gottes 61, 102, 105, 195, 221, 227, 231, 242, 248 f., 264, 378, 392, 420
 - Gedenken Gottes 394
 - Gott alles in allem 12, 85, 161 ff.
 - Gott als der Allbedingende 45, 50, 86, 91 ff., 224
 - Gott als der Eine 50
 - Gott als Herr und Geist 91 ff., 155
 - Gott als Person 92
 - Gottes Leben 47, 160, 194, 212, 216 ff., 221, 227, 248, 263, 280, 288, 305, 312, 366
 - Heiligkeit Gottes 22, 57, 62 f., 99, 101, 105 ff., 121, 133, 137, 141, 217, 219, 225, 229, 234, 236, 238, 241, 256, 259, 261, 267, 286, 355, 359, 366
 - heimliche Güte Gottes 103, 144, 249
 - opus alienum Dei 102, 227
 - opus proprium Dei 102, 227
 - pater absconditus 103
 - unerbittliche Liebe Gottes 84, 91, 105, 137, 144, 146, 221, 230, 244, 247, 249 f., 256, 285, 378
 - Verborgenheit Gottes 103, 113, 227, 246, 267, 276 f., 279, 291, 299 f., 307, 315, 367
 - Zorn Gottes 84, 99, 101 ff., 107, 137, 142 ff., 221, 227, 236, 248, 277, 289, 356, 366, 378 ff.
- Gottgeschiedenheit 110, 139 f., 142, 174, 215 f., 219, 230, 233, 243, 262, 267
 - Anfechtung 23, 84, 107 f., 112, 117, 120, 145, 209, 248, 262 ff., 270, 274, 279 ff., 288 f., 291, 294, 298 ff., 302, 303, 307, 309 f., 315, 345, 349, 350 f., 368 f., 373, 422
 - Erbsünde 108 f.
 - Gott als Wahnvorstellung 89, 104, 107, 286
 - Gotteshass 104, 107, 253
 - Gottverlassenheit 19, 22, 176, 273, 275 ff., 279, 289, 303, 366 ff., 372, 376, 378
 - innere Unruhe 290, 396
 - Nichtigkeit des Lebens 24, 264, 353, 357, 361 f., 364 ff., 373, 374 ff., 379 f., 382
 - Resignation 98, 106, 113, 145, 199, 208, 223, 229, 236, 241, 264, 269, 277, 284, 288 f., 304, 306, 336, 362 f., 366 ff., 382, 384, 392, 418, 422
 - Scham 39, 191, 219, 267, 336, 358 ff., 364, 366 ff., 380, 382, 393, 396 f.
 - Schuld 106 f., 110 f., 119, 121, 137, 140 f., 145, 156, 171, 196, 207 f., 222, 224, 229, 234 f., 253, 254, 267, 281, 286 ff., 296, 306, 331, 351, 358 f., 361 ff., 369, 373, 379 ff., 394, 397 f.
 - Selbstbehauptung 23, 48, 51, 55, 92, 97, 106 f., 111, 114, 141, 149, 152, 155, 183, 204, 220, 222, 230, 236, 250, 261, 264, 271 f., 284 f., 288, 397, 420
 - Sinnlosigkeit 98, 191, 198, 231, 235, 263, 303, 346, 352 f., 365, 376 ff., 409
 - soziale Einsamkeit 232, 234, 341
 - Unglaube 105 f., 109 f., 115, 139, 146, 170, 216, 230, 232 f., 234, 246, 250 f., 253 ff., 259, 303, 351, 395, 408
 - Verschlossenheit 107, 111, 139 f., 143, 145, 155 f., 158, 234, 360, 389, 393, 398 f.
 - Verzweiflung 55, 107 f., 145, 191, 194, 204, 209, 253, 281, 290, 296, 381, 396
 - Zweifel 93, 98, 106, 108, 112, 145, 229 f., 303, 349 ff., 396
- Grenzerfahrung 22, 181 f., 184, 206, 211 f., 300 f., 313, 356
- Grenzsituation 205 ff., 291
- Grundgesetz der Antinomie 45
- Hospiz 7, 331, 377
- humanes Wahrheitsbewusstsein
 - autonomer Zweifel 29, 33 f., 64, 66, 89, 97
 - Ewigkeitsbezogenheit 22, 28, 31, 43 f., 51, 58 f., 61 f., 76, 83, 90, 96, 107 ff., 131, 154, 157, 169 ff., 176, 181, 183, 188, 192, 199 f., 203, 233, 247 ff., 256, 278, 283
 - Sehnsucht nach Vollendung 93, 96, 108, 199 f., 213, 232, 252, 262 f., 265, 302, 314, 367, 376, 380, 383 f., 395, 422

- Jesus
- Auferstehung Jesu 155, 172, 174, 176, 268, 273, 295 ff., 349, 354, 368, 373, 388
 - Geist Jesu 155 ff.
 - Lebenshingabe 117, 122, 268, 285, 290 f., 293, 369
 - Stellvertretung 121, 290, 292
- Kirche
- *communio sanctorum* 396, 401
 - Kirchenkritik 27 f., 35 f., 43
 - sichtbare Kirche 152 f.
 - unsichtbare Kirche 56, 153, 164, 401
- Klage 207, 314, 367, 376, 379
- Leben nach dem Tod
- Auferweckung der Person 135
 - doppelter Ausgang 137, 139, 176, 230, 243, 245, 255 ff., 264
 - ewiges Leben 48, 76 f., 83, 88, 100, 107, 126, 150, 152, 154 f., 158, 160 f., 171 f., 195, 217 f., 221, 227 ff., 236, 240, 242, 245 f., 251, 264, 278, 301 f., 311 f., 314, 334, 348, 391
 - Fegefeuer 127, 138, 142, 257, 386
 - Hölle 142, 199, 253 f., 279, 334, 348, 364, 410
 - immanente Unsterblichkeit 328, 334 f., 407 f., 418, 423
 - Jüngstes Gericht 12, 125 f., 136 f., 171, 355, 357, 398
 - Leibliche Auferstehung 5, 10, 12, 37, 125 f., 131 ff., 146, 171, 298, 334, 348 f., 386, 388
 - postkatastrophisches Überleben 413, 416, 421
 - Reich Gottes 37 f., 78, 99, 117, 126, 146, 149 ff., 158, 160, 164, 171 f., 226, 245, 249 f., 252 f., 258, 273, 280 f., 285, 307
 - Reinkarnation 132 f., 138, 334
 - Seelenschlaf 78, 125 ff.
 - Unsterblichkeit der Seele 8, 10, 12, 37, 125 f., 131 ff., 171, 225, 334, 385 f., 388, 407
 - Verdammnis 109, 125, 138 f., 243, 245 f., 249 ff., 255, 258, 260, 313, 365, 379
 - Weiterleben in der Erinnerung 132 f., 334 f., 354, 389, 392, 396, 407, 418, 423
 - Zwischenzustand 78, 125 ff.
 - ἀποκατάστασις πάντων 125, 243, 252 ff., 262, 264
- Nacht der Bildlosigkeit 20, 21, 38 ff., 169, 175 f., 277
- Opfer
- Heldentod 193, 237, 239, 370
 - Insrechtsetzung der Opfer 373, 398
 - Mobbingopfer 372
 - Opferdienst 143, 219, 285
 - Postheroismus 370
 - Sacrificium 369, 372
 - Selbstopfer 285, 289, 291, 293, 370
 - Sich aufopfern 291, 370
 - sozialisierter Opfertod 371
 - Sühnopfer 13, 121, 289, 369
 - Victima 363 f., 369, 371 f.
- Organspende 334, 371
- Patientenverfügung 331, 378
- Person
- Bestimmung zum Personsein 57 f., 101, 112 f., 133, 145, 147 f., 157, 183, 186, 189, 193 ff., 202 f., 205, 212, 222 ff., 233, 238 ff., 251, 309, 362, 394 ff.
 - Depersonalisierung 34, 330, 390
 - Ehre und Pflicht 53, 98, 236, 238 f.
 - Einheit von Herz und Vernunft 55 ff., 98, 107, 134, 157, 276
 - Einheit von Hingabe und Kreativität 47 f., 92, 149, 151, 157, 297 f., 390
 - endliche Freiheit 46 ff., 53, 61, 85 f., 88, 92 f., 100 f., 107, 112 ff., 119, 139, 151 f., 183, 189 f., 192 ff., 200, 202 f., 205 f., 212 f., 222 f., 236, 240, 246 ff., 260, 263 f., 270, 280, 298, 306, 378, 383 f., 405, 408 f.
 - endliche Persönlichkeit 57 f.
 - ewige Person 57 f., 135 f., 148 ff., 161, 172, 252, 272
 - Gewissen 30, 47, 52, 54 f., 56 f., 59, 62, 64 f., 72 f., 86 f., 107, 109 ff., 113 f., 121, 134, 136, 157, 163, 189 f., 193 ff., 199, 234, 239, 241, 253 f., 276, 287, 306
 - Gottebenbildlichkeit 58, 223 f.
 - innerliche Einsamkeit 183, 196, 202, 211, 268

- Leib 12, 56, 135
- Ruf und Fügung 46 f., 87, 117, 147
- schlechthinnige Abhängigkeit 46, 48, 50 f., 86, 89, 120, 122, 189, 205, 222, 263, 298, 304 f., 308, 382 f., 422
- Seele 40, 56 f., 132, 134, 385
- Spannung zwischen Faktizität und Bestimmung 47, 49, 51, 86, 106, 108 f., 130, 133, 181, 193 f., 202, 204, 212, 222 ff., 227, 235 f., 238, 274, 356, 358, 366, 408
- Unverletzlichkeit 191, 238 f., 360, 367

- Rechtfertigung 115, 119 f., 397
- Reinkarnation 334

- Schöpfung
 - Abschied von der Kosmologie 128 f., 162, 165, 171, 273, 419
 - creatio continua 88, 129, 146
 - creatio ex nihilo 129, 147
 - Gott als Schöpfer 47, 129, 216, 219, 221, 225, 245, 263, 294, 378, 420
 - Neuschöpfung 87 f., 118, 126, 146 ff., 155, 158, 171, 229, 250, 270, 273, 311
 - Seufzen der Schöpfung 165, 194
 - Umwelt 130, 165
 - Vollendung der Schöpfung 158, 162, 165, 174, 193, 251, 420
 - Welt 40, 50, 56, 63, 112, 127 ff., 152 f., 165, 193, 196 ff., 245, 408 f., 412, 415, 418 ff.
- Selbsttötung 187, 237 ff., 313, 400
- Sterbebegleitung 14, 376 f.
- Sterbehilfe 13, 187, 226, 331, 378

- todesähnliche Erfahrungen 17, 181, 215 f., 232, 233 ff., 263, 300, 302, 350, 356 f., 365, 373, 375
- Todesdefinitionen
 - Durchgang 190, 215, 217, 228, 231, 263, 267, 278, 301, 303, 306, 311, 313, 387
 - endgültiger Tod 197, 203, 210, 220, 231, 362, 363
 - ewiger Tod 3, 230 f.
 - Fluchtod 8 f., 235, 244, 374
 - Ganztod 10, 12, 147, 386 f., 390, 394
 - Gottesbegegnung 11, 22, 86, 171 f., 190, 204, 210, 212, 216, 219 f., 226, 229 ff., 233, 241, 243 f., 251, 258, 260 ff., 277 f., 298, 301 f., 307, 311, 313
 - Hirntod 1, 3, 13
 - kreatürlicher Tod 2, 51, 180 f., 187, 212, 226, 235, 243 f., 261
 - natürlicher Tod 2 f., 8 f., 13, 180, 221 ff., 225, 245, 331
 - Nichts 186 f., 195, 211, 216, 219, 231 f., 242 f., 251, 263 f., 267, 288, 303, 343, 365, 383
 - Offenbarungsmacht 188, 190 ff., 216
 - personaler Tod 2 f., 212
 - sozialer Tod 3, 185, 235, 330, 341, 364 f., 390
 - Übergang 11, 188, 199, 219, 231, 312, 321, 343
 - Vergehen 138 f., 165, 176, 180, 202, 210, 219, 225, 243 ff., 248 ff., 253 f., 256 f., 360
 - Verhältnislosigkeit des Todes 2, 10 ff., 363, 386, 390
 - Vernichtung 142, 160, 216, 219, 229 f., 232, 235, 243, 245, 250, 253, 255 f., 258 ff., 269, 276, 366, 374, 383
- Todesstrafe 237, 239, 328
- Trauer 14, 330, 333, 342 f., 352, 387, 391, 399 f.
- Trauerbegleitung 14, 345, 352, 391

- Vergebung 119, 138, 143, 150, 156, 160, 296, 306, 310 f., 359, 363, 365 ff., 379 f., 383 f., 397 ff.
- Verletzlichkeit 362, 368, 375 f., 380, 382, 384
- Versöhnung 87 f., 109, 118, 145 f., 155, 268, 281, 288 ff., 293 f., 300, 306, 372, 399
 - Friede mit Gott 114, 119, 142 ff., 161, 275, 289 f., 294, 306
 - gestückte Versöhnung 143, 381
 - objektive Versöhnungstheorie 293
 - subjektive Versöhnungstheorie 293 f.
 - Versöhnungstod 281
- Volk 61 ff., 97, 208

- Weltende 21, 78, 126 ff., 130 f., 137, 162, 165, 171 f., 354, 404 f., 409, 411 f., 417 ff., 422
- Wiedergeburt (Taufe) 146, 300 f.

